



Hochschulzeitung

TECHNISCHE HOCHSCHULE DRESDEN — ORGAN DER SED-PARTEIORGANISATION

Große Initiative von Studenten und Lehrkörper

Verpflichtungsbewegung zum 10. Jahrestag der DDR und zur Bildung Sozialistischer Studiengemeinschaften erfaßt breite Kreise der TH

Auf der Tagung des Parteiaktivs unserer Hochschule sagte der Erste Sekretär der Hochschulparteileitung, Genosse Willi Ehrlich, am 24. Januar dieses Jahres: „Wir haben in der Vergangenheit auf zwei Delegiertenkonferenzen beschlossen, Seminare in sozialistische Kampfvereinigungen zu verwandeln, und es ist immer bei diesem Beschluß geblieben. Jetzt aber sollten wir sorgfältig überlegen, wie wir den besten Seminaregruppen helfen können, Seminaregruppen des sozialistischen Studierens und Lebens zu werden. Es wäre sicherlich eine gute Sache, wenn im Jugendverband über diese Fragen diskutiert würde und vielleicht auf der Delegiertenkonferenz der FDJ die ersten sozialistischen Gemeinschaften auftraten, um über ihre Verpflichtungen zu sprechen.“ Genosse Ehrlich rief alle Seminaregruppen dazu auf, anlässlich des 10. Jahrestages der DDR eigene wissenschaftliche Aufgaben als Geschenke zu übernehmen.

Der Jugendverband ließ diesen Aufruf nicht ungehört verhallen. Drei Wochen später, auf der FDJ-Delegiertenkonferenz unserer Hochschule am 15. Februar, konnte die Genossin Dreßler darüber berichten, welche guten Ansatzpunkte es für die Bewegung „sozialistisch studieren, sozialistisch leben“ und für die Verpflichtungsbewegung an der TH gibt. Die aktivsten Freunde des Jugendverbandes und bereits viele Hochschullehrer hatten die Verpflichtungsbewegung zu ihrer eigenen Sache gemacht. Sie griffen die Initiative der Partei auf und begannen, sich über ihre Verwirklichung Gedanken zu machen. Seitdem sind zu den ersten Verpflichtungen viele weitere gekommen. Die Bewegung hat begonnen, breite Kreise der Studentenschaft zu ergreifen. Dabei zeigt sich, daß die Seminaregruppen, unterstützt von ihren Assistenten und Hochschullehrern, einen großen Reichtum an Gedanken und außerordentliche Selbständigkeit entwickeln. So gingen die Studenten des 8. Semesters Maschinenwesen selbst in die Betriebe und hielten dort eine Reihe von Aufgaben konstruktiver und technischer Art, von denen sie einige zur Lösung übernehmen wollen. Zum Beispiel werden sie für einen Dresdner Betrieb bis zum 10. Jahrestag der DDR eine Serienkellerei-Abfüllmaschine umkonstruieren. — Die sechs Seminaregruppen des Vermessungswesens (Bauwesen) wol-

len für ein Objekt des Wohnungsbaus in der Seevorstadt die Vermessungsarbeiten übernehmen. Sie haben Herrn Prof. Zill gebeten, sie dabei zu unterstützen. — Die oberen Semester der Fakultät Maschinenwesen werden eine Beratung mit den Leitern der 34 örtlichen Industriebetriebe unserer Stadt durchführen, um von ihnen zu erfahren, auf welche Weise sie ihnen am besten helfen können. — Die Freunde der Seminaregruppe E-Technik, 2. Studienjahr, der Fakultät für Berufspädagogik schließlich nahmen sich vor, für einen Radiosuper ein Prüfgerät, das bis jetzt nur in Westdeutschland erhältlich ist, für Lehrzwecke zu bauen.

Andere Seminaregruppen verpflichteten sich, bis zu einem festgelegten Termin einen bestimmten Abschnitt ihrer Ausbildung erfolgreich hinter sich zu bringen, um auf diese Weise Studienzeitüberschreitungen zu vermeiden. So wollen alle Freunde des 8. Semesters Bau-Ing. bis zum 1. Dezember ihre elf Belege abgegeben und die Zwischentermine genau eingehalten haben. Diese Beispiele zeigen, daß Partei und Jugendverband richtig handelten, als sie die Lösung ausgaben, jeden Schematismus in der Verpflichtungsbewegung zu vermeiden.

Es gilt jetzt in unseren Bemühungen, auch die letzten Seminaregruppen zu gewinnen, nicht nachzulassen. Dabei kommt es vor allem darauf an, einen breiten Meinungsaustausch über die Fragen der sozialistischen Studiengemeinschaften zu organisieren. Es ist falsch, wenn, wie in der Fakultät für Forstwirtschaft, die Diskussion nicht vorankommt, weil zunächst noch auf die Definition, was sozialistische Studiengemeinschaften sind, gewartet wird. Die Grundlage dazu wurde von der Partei und vom Jugendverband gegeben. Jetzt kommt es darauf an, selbstschöpferisch über diese Fragen nachzudenken.

Wir werten die Bereitwilligkeit und den Erfolgegeist, mit dem immer mehr Studierende und Lehrende unserer Hochschule gemeinsam an die Verwirklichung des von der Aktivtagung der Partei im Januar gemachten Vorschlages gehen, als einen Beweis für das Vertrauen, das die übergroße Mehrheit unserer Hochschulangehörigen der Partei als der führenden Kraft beim Aufbau des Sozialismus entgegenbringt. Gt.



WIR GRATULIEREN
DEM GENOSSEN
OTTO GROTEWOHL

Stärkt die Parteigruppen!

Mit dem nachfolgenden Artikel beginnt die „HZ“ eine Aussprache über die Arbeit der Parteigruppen, vor denen — wie auf der letzten Parteivertagung wiederum betont wurde — große Aufgaben stehen. Wir fordern alle Gruppen auf, über ihre Erfahrungen in der Arbeit in der „HZ“ zu berichten. Die Diskussion eröffnen die Genossen der Parteigruppe 2 des Maschinenbaus:

Der Parteigruppe 2 gehören Genossen der Institute für Werkzeugmaschinen, für Fördertechnik, Maschinenelemente, Maschinenkunde und der Hausmeisterrei an, insgesamt 10 Genossen Assistenten und 12 Genossen Belegschaftsmitglieder. Neben den von der Fakultätsparteileitung und der Parteigrundorganisation

einberufenen Versammlungen führt die Parteigruppe Kurzversammlungen zu allgemeinen Tagesproblemen durch. Dadurch wird erreicht, daß die Genossen schnellstens über die neuesten politischen Ereignisse unterrichtet werden. Da aus verschiedenen Gründen der Versammlungsbesuch nicht immer befriedigend war (die Gruppe besteht aus Angehörigen von vier Instituten, die unterschiedliche dienstliche Verpflichtungen haben usw.), kommt es jetzt darauf an, regelmäßig, zu genau festgelegten Terminen zusammenzukommen. Dabei soll erreicht werden, daß der Schwerpunkt der Parteiarbeit in den Parteigruppen liegt, nicht wie bisher in den Grundorganisationsversammlungen. In der Durchführung dieser Versammlungen erschöpft sich aber nicht die Parteigruppenarbeit. Der größte Teil der Genossen ging z. B. bei dem Katastropheneinsatz im vergangenen Jahr den Angehörigen des Instituts mit gutem Beispiel voran. Zur Zeit der Abschaffung der Lebensmittelkarten führte die Parteigruppe Aussprachen mit der Dresdner Bevölkerung durch. 50 Prozent der Genossen Assistenten beteiligten sich trotz fachlicher Überlastung im vergangenen Sommer an den ökonomischen Arbeitseinsätzen der Studenten. In der Patengemeinde Obermittelborsbach wurden Agitationseinsätze durchgeführt. Fast alle Genossen erhielten zu den Volkswahlen Parteiaufträge, die der Vorbereitung und Durchführung der Wahlen in den Wohnbezirken dienen.

Ein Mangel war bisher, daß die Erfüllung der erteilten Parteiaufträge nicht richtig kontrolliert wurde. Künftig werden die Berichterstattung und die Auswertung in der Gruppenversammlung erfolgen.

In Auswertung der letzten Parteivertagung an der Hochschule wird die Parteigruppe bis zur Wahl der Fakultätsparteileitung ein Arbeitsprogramm für das gesamte Jahr aufstellen, in dem folgende Schwerpunkte vorgesehen sind: 1. Unterstützung und Anleitung der Genossen für die Anfertigung der Geschenke zum 10. Jahrestag der DDR. 2. Fortführung der guten Verbindungen aller vier Institute zur Praxis. 3. Es gilt jetzt, sich Gedanken zu machen, wie die Aufgaben, die vor der Parteigruppe bei der sozialistischen Erziehung der Studenten stehen, erfüllt werden können. Ein konkretes Arbeitsprogramm dazu hat es bisher nicht gegeben.

Vorbildliches Kollektiv in der Zentralwerkstatt der Fakultät für Luftfahrtwesen der TH Dresden

Der Beschluß unserer Regierung, in der DDR eine Luftfahrtindustrie aufzubauen, führte auch zur Gründung unserer Fakultät für Luftfahrtwesen. Dekan Prof. Dr.-Ing. Richter sah von Anfang an die Errichtung einer zentralen Werkstatt für alle Institute in der Dürerstraße vor.

Da die Aufgaben in Forschung und Lehre sich ständig vergrößerten, war die provisorisch in kleinen Räumen eingerichtete Werkstatt bald nicht mehr in der Lage, die ihr übertragenen Arbeiten für alle Institute durchzuführen. 1955 wurde deshalb mit der Projektierung einer neuen Zentralwerkstatt begonnen. Die Obermeister Kipping und Cornelius beeinflussten den Bau und die Projektierung wesentlich. Während des Baus und der Innenausstattung fehlte es oft an den nötigen Fachkräften. Große Schwierigkeiten bei verschiedenen Geräten, z. B. bei Beleuchtungskörpern, traten auf. Um mehr Arbeitsraum zu erhalten und eine bessere Ausnutzung der hohen Arbeitshallen zu gewährleisten, wurde beschlossen, eine große Arbeitsfläche zu bauen, wobei 150 qm Arbeitsfläche zusätzlich gewonnen werden konnten. Durch das gute Zusammenarbeiten der Meister und Handwerker war das Kollektiv in der Lage, alle Schwierigkeiten in Kürze zu überwinden. Es beschloß, alle Beleuchtungskörper selbst zu entwerfen und zu bauen und an der großen Arbeitsfläche alle Eisenkonstruktionen selbst durchzuführen, so daß keine fremde Firma dazu gebraucht wurde. Um sich ein Bild machen zu können, wieviel Schweiß dabei floß, sei nur erwähnt, daß ca. 15 t Eisenträger benötigt wurden, die die Kollegen aus den Trümmern bergen mußten. Mit Umsicht und Sorgfalt wurden alle diesen schweren körperlichen Arbeiten ohne Unfall durchgeführt.

Damit auch die Arbeiten für die Institute nicht vernachlässigt wurden, halfen den Kollegen der Werkstatt Studenten der Fakultät. Durch gute Zusammenarbeit konnten alle Schwierigkeiten beseitigt und unserem Staat Baukosten eingespart werden. Zudem war es möglich, alle Termine einzuhalten, so daß die Bauarbeiter ohne Verzögerung ihre Arbeiten verrichten konnten.

Heute blicken die Kollegen der Zentralwerkstatt mit Stolz auf ihre geleistete



Blick auf die Arbeitsfläche der Werkstatt.

Arbeit und freuen sich über die schönen Arbeitsräume und Einrichtungen. Wo ein gutes Kollektiv vorhanden ist, lassen sich alle Schwierigkeiten meistern! Die Hochschulparteileitung schickte einige chinesische Genossen zur Zentralwerkstatt für Luftfahrtwesen mit der Bitte, sie beim Bau einer Motorrikscha zu unterstützen. Die chinesischen Studenten wollten ihrer Regierung zum Jahrestag der Volksrepublik dieses Geschenk überreichen. Es mußte ein Motor umgebaut werden, der jetzt bis zu 50 Prozent mit Reisspritz läuft. Ein Fahrgestell und ein Chassis wurden entwickelt und gebaut. Alles mußte in 18 Tagen fertig sein! Deshalb arbeiteten die Meister Bimberg, Wachs, Hering und Kipping am Sonntag unentgeltlich. Die chinesischen Genossen wiederum erschienen am Sonntag mit 22 Studenten in der Zentralwerkstatt und erledigten Arbeiten der Werkstatt. Die Kollegen der Zentralwerkstatt erhielten für ihre Hilfe einen bestickten Wimpel mit der Inschrift: „Unsere deutschen Genossen herzlichen Dank für ihre gute Hilfe und Unterstützung. Von ihren chinesischen Genossen.“ Arbeiter und Studenten aus zwei Ländern halfen und unterstützten sich beim Aufbau des Sozialismus. Kipping

Auch in der Berufspädagogik: Wissenschaftliche Probleme sind ideologische Fragen

Die Parteiorganisation der Fakultät für Berufspädagogik muß die wissenschaftliche Arbeit mehr in den Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit rücken

Am 28. Februar legte die Parteileitung der Grundorganisation Berufspädagogik Rechenschaft ab über die Arbeit in der vergangenen Wahlperiode und nannte Aufgaben, die Ziele künftigen kollektiven Denkens und Handelns sein werden. Der Rechenschaftsbericht war das Ergebnis einer gründlichen und umfassenden Analyse. Das Einbeziehen aller Genossen der Grundorganisation in die Wahlvorbereitungen ergab eine beachtliche Steigerung der Aktivität. Die Parteileitung hatte fünf Kommissionen gebildet (Allgemeine politische Einschätzung, Parteiarbeit, Erziehungsarbeit, Arbeit mit den Massenorganisationen und die Kommission für fachliche Arbeit).

Durch deren gute Arbeit wurden jene Materialien gewonnen, die es der Parteileitung ermöglichten, die endgültige Konzeption des Berichtes festzulegen und die abschließende Gestaltung vorzunehmen. Dieser Inhalt wurde vom Sekretär, Genossen Kny, in lebendiger Weise auf der Wahlversammlung dargestellt. So wurde die rechte Atmosphäre für eine fruchtbare und zielstrebige Diskussion geschaffen. Die Diskussion unterstrich noch einmal die Bedeutung des Entwurfs eines Friedensvertrags mit Deutschland und die Bedeutung der Berlinfrage. Diese Themen werden in den kommenden Monaten die praktische politische Überzeugungsarbeit an der gesamten Fakultät bestimmen.

Als Gast nahm Genosse Eißrig, Sektorenleiter für den wissenschaftlichen Nachwuchs im Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, teil. Er begründete die Notwendigkeit

stetiger Entwicklung und allseitiger Förderung des wissenschaftlichen pädagogischen Nachwuchses. Die vor uns liegenden großen pädagogischen Aufgaben, wie sie das IV. Plenum formuliert hat, verlangen größere Aufmerksamkeit und Zielstrebigkeit, als es bis jetzt der Fall war.

Die wissenschaftliche Arbeit der Fakultät wurde sehr kritisch eingeschätzt. Die Parteigruppe Lehrkörper hatte sich in einem viel zu geringen Maße mit diesem Hauptanliegen beschäftigt, so daß Fehlleistungen nur registriert und nicht gründlich diskutiert wurden. Die Fragen der Forschung und Lehre müssen daher jetzt stärker zur Tagesordnung erhoben werden und so das Leben in dieser Parteigruppe bestimmen. Es gilt, die ideologischen nicht befriedigenden Aussagen in der Forschung und Lehre einiger Institute, z. B. des Instituts für Ingenieurpädagogik, gründlich zu untersuchen und in gemeinsamen Aussprachen die hier anstehenden prinzipiellen Fragen einer Klärung zuzuführen, so daß für alle ein Gewinn, d. h. eine ideologische Festigung, zu verzeichnen ist. Es müssen in diesem Zusammenhang auch Möglichkeiten zum gegenseitigen Besuch von Lehrveranstaltungen erschlossen werden.

In mehreren Diskussionsbeiträgen wurde zum Problem einer allseitigen Verbesserung der ideologischen und fachlichen Arbeit der Studenten Stellung genommen. Gegenstände gemeinsamer Erörterung waren einzelne Merkmale einer sozialistischen Studiengemeinschaft: Hilfe den fachlich Schwächeren durch die Stärkeren, gemeinsames Erreichen eines höheren

fachlichen und gesellschaftlichen Niveaus, gemeinsame Arbeit und gemeinsame Freizeitgestaltung, aber auch die planmäßige Anleitung und Betreuung der einzelnen Studienjahre und Fachgruppen durch den Lehrkörper.

In der Einschätzung der praktisch-politischen Arbeit nahmen gemäß ihrer Bedeutung die Arbeit in der vorläufigen Ausbildung und die FDJ-Arbeit eine vorrangige Stellung ein. Die Ausführungen zur eigenen Arbeit der Leitungen und ihrem Arbeitsstil enthielten Erfahrungen, von denen aus Zielsetzungen abgeleitet wurden. Die neue Leitung soll ein echtes Kollektiv sein, wo jedes Mitglied die Kraft zur Stärkung seiner Einsatzbereitschaft und Verantwortungsfreudigkeit findet. Die Tätigkeit der Parteileitung hat sich in enger Zusammenarbeit mit der Hochschulparteileitung auf der Grundlage eines langfristigen Planes zu vollziehen, sich jedoch an alle Sonderaufgaben, die aus der jeweiligen Situation heraus erwachsen, anzupassen.

Nach der Entlastung der alten Leitung wurden die Kandidaten für die neue Leitung vorgeschlagen und die Wahl vollzogen. Die Leitungsmitglieder wählten Genossen Dr. Wiesner, komm. Direktor des Instituts für Berufsschulmethodik der Textiltechnik, als Sekretär. Genosse Wendel, stellvertretender Sekretär der Hochschulparteileitung, dankte dem bisherigen Sekretär, Genossen Kny, und beglückwünschte Genossen Dr. Wiesner zu seiner Wahl. Mit einigen Worten des neuen Sekretärs über die nächsten Aufgaben fand die Wahlversammlung ihren Abschluß, er-ld-hm-er